

POSTULAT von Karin Fehr Thoma (Grüne, Uster), Leandra Columberg (SP, Dübendorf), Christoph Ziegler (GLP, Elgg), Hanspeter Hugentobler (EVP, Pfäffikon) und Judith Stofer (AL, Zürich)

betreffend Austausch, Mobilität und Fremdsprachenerwerb in der Berufsbildung

Der Regierungsrat wird eingeladen, in einem Konzept darzulegen, wie Austausch, Mobilität und Fremdsprachenerwerb während der beruflichen Grundbildung oder unmittelbar danach weiter ausgebaut werden können, sodass möglichst alle Lernenden bzw. Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger davon profitieren können

Karin Fehr Thoma
Leandra Columberg
Christoph Ziegler
Hanspeter Hugentobler
Judith Stofer

Begründung:

Mehrsprachigkeit und Mobilität sind in der viersprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt für den gesellschaftlichen Zusammenhalt wie für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit von immenser Bedeutung. Bis heute ist jedoch das Potenzial von Austausch, Mobilität und Fremdsprachenerwerb nur ungenügend ausgeschöpft.

Aus diesem Grunde haben Bund und Kantone 2017 eine Schweizerische Strategie «Austausch und Mobilität» verabschiedet. Deren Vision: «Alle jungen Menschen nehmen im Verlauf ihrer Ausbildung oder im Übergang ins Arbeitsleben mindestens einmal an einer länger dauernden Austausch- und Mobilitätsaktivität teil. Sie verbessern so ihre Sprachkenntnisse, ihre sozialen und fachlichen Kompetenzen und damit auch ihre Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt. Sie lernen die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Schweiz und anderer Länder kennen.»

Seit August 2020 führen das Volksschul- sowie das Mittelschul- und Berufsbildungsamt eine gemeinsame Fachstelle Austausch und Mobilität. Mit der Überweisung zweier Postulate hat der Kantonsrat im Januar und März 2021 zum Ausdruck gebracht, dass ihm der Kultur- und Sprachaustausch in einem anderssprachigen Landesteil während der obligatorischen Schulzeit und die Sprachförderung an den Zürcher Gymnasien wichtig sind.

Im Kanton Zürich starten zwei von drei Jugendlichen ihr Arbeitsleben mit einer beruflichen Grundbildung. Sollen also möglichst alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Laufe ihrer Erstausbildung oder kurz danach in den Genuss von Fremdsprachenerwerb, Austausch und Mobilität kommen, gilt es den Zielgruppen der Lernenden bzw. Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Fachstelle muss dabei auf deren Lage Rücksicht nehmen: Viele Berufe sehen den Erwerb einer Fremdsprache in ihren Bildungsverordnungen gar nicht vor. Zudem eignen sich die Lernenden die für den gelingenden Berufseinstieg erforderlichen Kompetenzen an drei verschiedenen Lernorten (Lehrbetrieb, Berufsfachschule, überbetriebliche Kurse) an.